

Vom Hörsaal in die Praxis

Universität Gleichzeitig studieren und Unternehmen beraten – Priamos ermöglicht es Studierenden, ihr neu erlerntes Uni-Wissen direkt anzuwenden. *Von Elena Romann*

Priamos – so hieß der letzte König Trojas. Wer Homers Ilias kennt, dem wird der Name bekannt vorkommen. Im Altgriechischen bedeutet das Wort auch so viel wie „Kaufgeschäft“, was im Jahr 2000 tatsächlich der ausschlaggebende Aspekt für die Gründer der Priamos Consulting Group war, ihren Verein so zu taufen. Ihre Ideen sind allerdings weniger eingestaubt als die alten Sagen.

Breit aufgestellt

Seit die fünf Ulmer Studenten die Idee hatten, eine studentische Unternehmensberatung an der Universität Ulm aufzubauen, sind 21 Jahre vergangen. Und es ist viel passiert. „Mittlerweile zählen wir knapp über 100 Mitglieder, darunter aktuell Studierende und Alumni aus 13 verschiedenen Studiengängen“, sagt Nathan Gruber, Informatikstudent und aktuell Vorstandsvorsitzender des Vereins. Davon seien etwa die Hälfte aus wirtschaftsnahen Studiengängen. Die andere Hälfte sei überall Zuhause, ob in den Naturwissenschaften, der Psychologie oder der Informatik – ein „breit aufgestelltes Team“.

Das Konzept von Priamos ist schnell erklärt: Man habe es sich zur Aufgabe gemacht, Beratungsteams aus Vereinsmitgliedern mit Unternehmen aller Art zusammenzubringen – ob regional oder überregional, klein oder größer, jung oder älter. Praktisch ist, das durch das Wachsen des Vereins und in den vergangenen Jahren immer mehr Erfahrung ins Spiel kam, sei es durch ältere Mitglieder oder durch Neuzuwachs aus einem bisher noch nicht vertretenem Bereich – denn einsteigen kann jeder, der in oder um Ulm

herum wohnt und studiert. Ehemalige Studenten blieben häufig mit den Neuen in Kontakt, um ihre Expertise und Tipps teilen zu können, was für mehr Sicherheit sorgt.

Die Priamos-Beratungsteams sind nicht fest. Gruber erklärt, warum: „Sie werden auf jedes neue Projekt individuell zugeschnitten, um sich so gut wie möglich an die speziellen Bedürfnisse des Kunden anpassen zu können.“ Meist mische man sie tandemartig: Ein erfahrener und ein neues Mitglied arbeiten zusammen.

Der 20-Jährige sei besonders von den Vorteilen, die die Teilnahme den jungen Vereinsmitgliedern bringt, überzeugt: „Das Studium ist oftmals sehr theoretisch. Hier kommt unser Wissen richtig zum Einsatz und kann vertieft werden. Gleichzeitig sammeln wir Erfahrungen und können uns untereinander vernetzen.“

Neue Kontakte knüpfen zu können, sei mitunter ein großer Anreiz für Gruber gewesen, vor zweieinhalb Jahren bei Priamos mitzumachen – ein „Informatiker auf der Suche“ sozusagen, wie er es ausdrückt.

Doch was macht den Verein für Unternehmen, die beraten werden wollen, überhaupt attraktiv? Bei der Priamos Consulting Group handelt es sich nicht um eine Firma, sondern um einen eingetragenen Verein. Ein entscheidender Unterschied: Vereine arbeiten nicht profitorientiert.

„Deswegen beziehen unsere Projektteams für ihre Arbeit lediglich eine Art Aufwandsentschädigung, die abhängig vom jeweiligen Unternehmen meist weit unter 50 Prozent der üblichen Beratungshonorare liegt.“, erklärt

Was ist ein Verein?

Ziel Ein Verein beschreibt eine freiwillig geschlossene Vereinigung natürlicher und beziehungsweise oder juristischer Personen, die ein bestimmtes Ziel gemeinnützig verfolgen. Der Begriff leitet sich aus „vereinen“ oder auch „eins werden“ ab. Vereine sind häufig lokal gebunden und auf gesellschaftliche Zwecke fokussiert.

der CEO. Einen festen Preis für eine durchschnittliche Beratung könne man nicht angeben, da der Arbeitsaufwand immer unterschiedlich ausfiele. Der Stundenlohn läge circa bei 30 Euro.

Was wirklich zähle, sei die pure Erfahrung und die Möglichkeit, mitzugestalten und innovativ sein zu können. Jungen Start-Ups kommt das oft gelegen, aber auch gemeinnützige Organisationen wie die Lebenshilfe Donau-Iller oder der Verein Menschlichkeit zählen zum Klientel von Priamos und werden unentgeltlich beraten. Der gemeinnützige Aspekt stehe im Fokus.

Man kommt auch beim Thema Unternehmensberatung nicht um Corona herum: Die Lage war für viele Firmen und Betriebe in den letzten anderthalb Jahren alles andere als rosig. Laut Nathan Gruber jedoch habe die Krisensituation Priamos so viele Aufträge wie selten beschert.

Megathema Digitalisierung

Besonders die Herausforderung „Digitalisierungsprozess“ spielte dem Verein, der mehrere IT-Expertinnen und -Experten in seinen Reihen zählt, in die Karten. „Viele mittelständische Unternehmen kamen auf uns zu. Wir arbeiteten für Automobilzulieferer, Werkzeugmaschinenhersteller und Industrieunternehmen, aber auch für Versicherungen.“

In Pandemiezeiten seien interne Prozesse und Informationsflüsse eine weit verbreitete Baustelle vieler Unternehmen gewesen, bei der Priamos helfen konnte. Hinzu kam, dass pandemiebedingt sowieso nur online gearbeitet wurde, weswegen Aufträge aus ganz Deutschland angenommen werden konnten.